

A photograph of a person with dark skin and dreadlocks, seen from behind, looking out over a blue ocean under a clear sky. The person is wearing a white towel draped over their shoulders. The image is framed by the wooden structure of a boat.

Forum Interkulturelle Kompetenz

Migration aus Afrika

Fluchtfolgen, Trauma, Therapie

Vitos-Akademie Mittwoch, 7. Juni 2017 Gießen

Nach vorne schauen – Geflüchtete Kinder und Jugendliche stark machen

Erfahrungen aus 25 jähriger Arbeit mit Geflüchteten in afrikanischen Ländern und in Europa

Dr. Hildegard Schürings

Imbuto e.V.

Gründe für Flucht

Krieg, Genozid, Terrorismus, politische Verfolgung, Armut durch Landkauf, Klimawandel ...

„Es gibt keine Alternative zur Flucht, denn bleiben bedeutet sterben.“ Etienne Fakaba Sissoko, Mali

Ausgangspunkt der Arbeit von Imbuto e.V.:

Zusammenarbeit mit Geflüchteten aus Rwanda (Krieg und Genozid 1994) - bis 2016 mit Jugendlichen aus 20 Nationen



Vergewaltigte und angeschossene Frauen in Sierra Leone 2010



Auf der Flucht verlorene Kinder (Zaire) DR Kongo 1994

Erfahrungen in der Heimat und auf der Flucht

- *Hohe Gewalterfahrungen: Ermordung von Familienangehörigen, Gefängnis, Folter, Vergewaltigung, ...*
- *Schuldgefühle gegenüber der Familie, sie im Stich gelassen zu haben, oft weiß die Familie nichts von der Flucht.*



- Sie zahlen Menschenhändlern hohe Lösegelder und an die „Schlepper“ .
- *Komplex, überlebt zu haben* - Mitglieder der Familie, Freunde, Nachbarn wurden ermordet, sind in der Sahara verdurstet oder im Mittelmeer ertrunken – *mit welchem Recht lebe ich noch?*
- Das Recht auf Leben wird ihnen abgesprochen, ausgeschlossen aus der Menschheit -> *Verlust des „Urvertrauens“* .

Situation in Deutschland

- Sehr große Hoffnung auf eine bessere Zukunft!
- aber
- Oft *keine stabile Aufenthaltssituation* – lange im Asylverfahren
 - Konflikte im *Herkunftsland* nicht gelöst
 - *Fremdsein*: andere Kultur, Kommunikation, Verwaltung, Ordnungsorgane, Institutionen
 - Alltäglicher *Rassismus* (z. B. racial profiling) und *Sexismus*

Soziale Beziehungen

- *Individuelles vs. soziales Wesen: Verlust von Geborgenheit in der Gruppe „Das Ich existiert nur durch die Anderen - Alleinsein bedeutet arm sein.“*
- *Beziehungen Männer – Frauen, eher geschlechtergetrennt*
- *Keine oder sehr „schwache“ Eltern/ Verwandte aus dem Herkunftsland, müssen oft die Eltern/ Erwachsenen „übersetzen“*
- *Jungen Menschen fehlt die schützende Hand der Älteren wie auch der soziale Zusammenhalt*
- *Verlust der Kindheit – später oft nachholende Kindheit – Regression*

Sozio-kulturelle Bedingungen

- *Stigmatisierung*: Flüchtling, Afrikaner, Opfer ...
- Nicht als Mensch/ Persönlichkeit anerkannt zu werden, sondern „der Flüchtling“ zu sein:
„In der Schule soll ich immer wieder meine Fluchtgeschichte erzählen, danach geht es mir ganz schlecht.“ Yonas aus Eritrea, 2016
- Kommunikation: z.B. nicht üblich, öffentlich seine *Emotionen* zu zeigen und darüber zu sprechen und:
„Wie kann ich über etwas sprechen, für das ich keine Worte habe?“
- Psychologische Begleitung/ Therapien wie in Europa nicht bekannt -> Gefahr der Retraumatisierung
- „Mauer – Schutzhaut“, Gefühl „schmutzig“ zu sein - mangelndes Selbstwertgefühl

Ziel und Strategien: Kinder und Jugendliche stärken

Ziel: *den inneren Frieden wiederfinden*

Dazu gehören:

- sich mit sich selbst versöhnen
- das Selbstwertgefühl stärken
- Vertrauen in Andere gewinnen = Wiedergewinnung des Urvertrauens ist zentral für ein „gesundes“ Leben und die Kraft, neue Perspektiven zu entwickeln

-> nach Vorne schauen – Zukunft schaffen



Bieten von Sicherheit/ sozialen Schutzräumen für Mädchen und Jungen

„Krankheitsbilder sind eine normale Reaktion auf unnormale Ereignisse“



Prinzipien

- Persönlichkeit, Reflektion, Handlungsfähigkeit stärken
- als Subjekt und nicht als Opfer wahrnehmen, auch nicht als „defizitäres“ Wesen, sondern als Personen, die etwas können, ihre Geschichte mitbringen, etwas erreicht haben
- an die Ausgangssituation, Alter, Sprach- und Bildungsniveau der Beteiligten anpassen
- Zeit nehmen und geben – Prozesse gestalten

Talente fördern

Talente fördern bedeutet, ressourcenorientiert sein:

- Was kann ich – was können wir? (soziales, professionelles Gepäck, Kompetenzen ...)
- Was will ich?
- Was will ich nicht?
- Was brauche ich dazu?
- Wie kann ich meine Kompetenzen weiter entwickeln und Potentiale nutzen?
- Zuhören und Förderung der „Sprechfähigkeit“
- Was kann die Gruppe dazu beitragen?

Kompetenzen fördern

Das soziale Zusammenleben stärken, eine neue „Familie“ finden.
Orientierung auf Zukunft und Subjekte ihres Handelns werden.



Sehr interaktive, oft nonverbale Methoden

- Stärkung der Wahrnehmung der eigenen Person und der anderen, z.B. miteinander etwas gestalten (Sketche, Figuren ...), malen, tanzen, singen, gemeinsam kochen ...
- Aktives Zuhören, Feedback geben, sich in der anderen Person „spiegeln“
- Das Eigene und das Fremde (im Eigenen) deutlich machen - Vertrauen aufbauen
- Erkenntnisprozesse auslösen z.B. zu Vorurteilen, Mechanismen des Rassismus – Erwerb von Strategien, um konstruktiv mit Rassismus umzugehen
- Friedensförderung, Menschen-, Frauen- und Kinderrechte und Pflichten – Was können wir tun?
- Präsentation von Inhalten/ Moderation von Workshops/ Kulturabend

Meine Rechte – Deine Rechte – Unsere Rechte



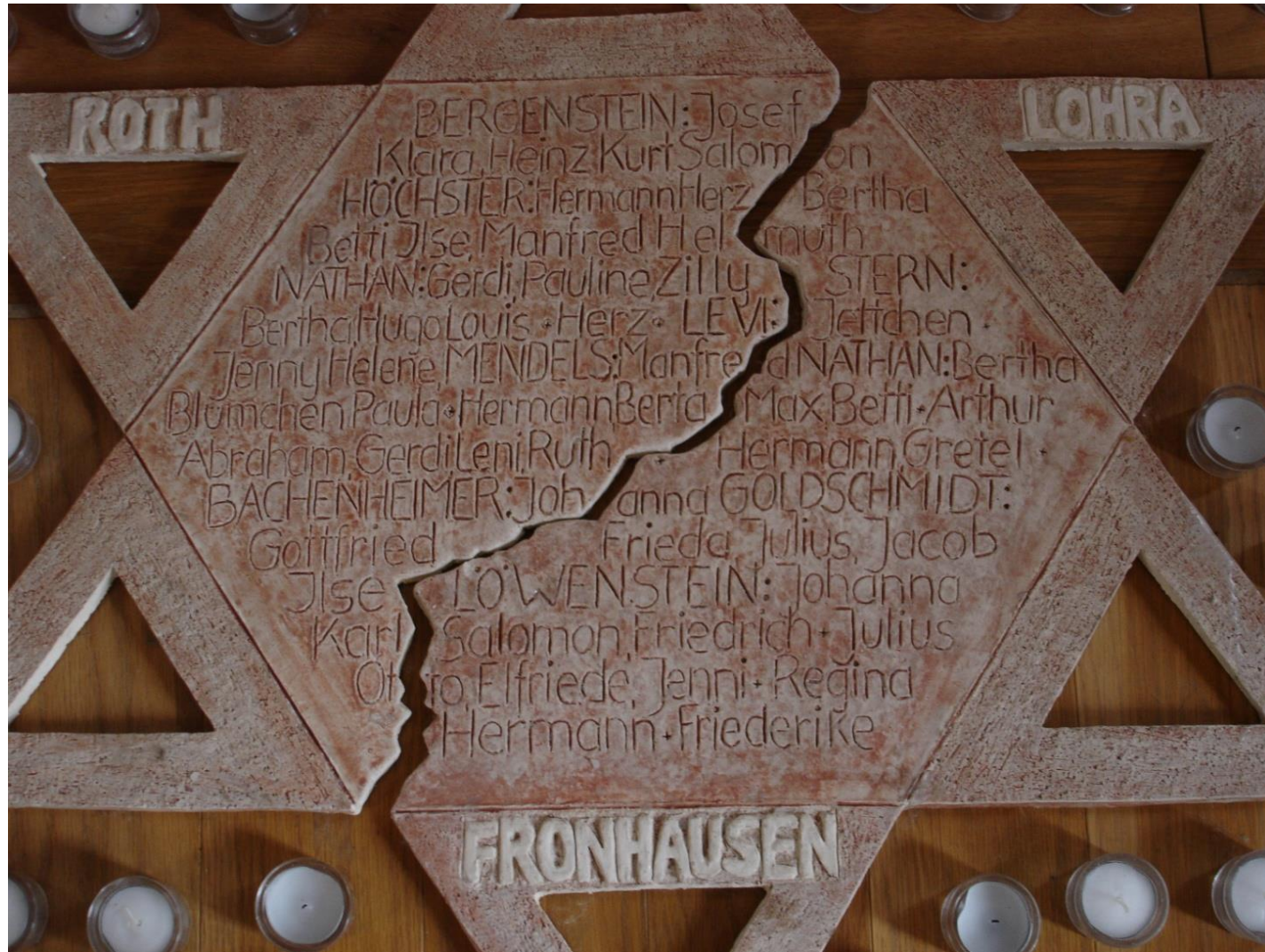
Wenn die Zeit „reif“ ist - aus Erfahrungen lernen

- Sich über andere Verbrechen, Kriege, Genozide, Flucht austauschen, „Expertengespräche“, nimmt den eigenen Erfahrungen die Einzigartigkeit.



Mit Prof. Dan Bar On, Israel – Deutschland:
„Versöhnung zwischen Kindern der Täter – Kindern der Opfer“

Austausch über Versöhnungsprozesse: Fronhausen, Weimar- Buchenwald, Frankreich, Sinani – Südafrika, Israel – Deutschland, Besuch von Synagogen, jüdisches Museum ...



Wenn viel Vertrauen geschaffen wurde und die Möglichkeit,
eventuelle Reaktionen „aufzufangen“:
Erinnerungen und Perspektiven formulieren



Den inneren Frieden wiederfinden – Klärung von Identitäten

Austausch mit Jugendlichen
in und aus Rwanda
und Burundi



Recht auf Trauer

Was sind zwei oder drei Tote gegenüber 20, 30, 40, 50 ermordeten Verwandten und Freunden? Nichts ist mehr normal, alles ist anders.

Habe ich das Recht zu leiden/ zu trauern?

Vorsichtig Gelegenheiten schaffen, um, um die Toten zu trauern.

Trauerarbeit hilft, den Schmerz zu überwinden und neue Handlungsfähigkeit wachsen zu lassen.



Evaluierung der Wirkungen auf Teilnehmende an Veranstaltungen - Imbuto e.V. 2000-2012

Auch Bäche beginnen mit einem Tropfen ...



WERTSCHÄTZUNG & VIELFALT

Die wichtigsten Erfahrungen mit Imbuto waren für mich der wertschätzende Umgang mit Menschen und die Vielfalt, dass ich verschiedene Kulturen kennengelernt und mich mit Menschen aus anderen Kulturen ausgetauscht habe.



MUT UND PERSPEKTIVEN

- Ich habe Mut gefasst und Perspektiven für die Zukunft entwickelt.

VERSÖHNUNG

- Seitdem ich bei Imbuto bin, versuche ich, in Frieden mit mir und meiner Familie zu sein.

RESPEKT

- Ich bin sehr viel empfindlicher geworden gegen Formen von Rassismus und mutiger, dagegen einzutreten und auch mir nahen Menschen zu sagen, dass sie Formen von Rassismus nicht erkennen und dadurch unbewusst weitergeben.
- Ich versuche, andere Menschen über Vorurteile und Rassismus aufzuklären und sie dafür sensibel zu machen.

BILDUNG

- Imbuto hat mir geholfen, mein politisches Bewusstsein zu entwickeln und hat mich in Momenten, in denen ich die Wichtigkeit zu wissen, was warum in der Welt passiert unterbewertet habe, eines besseren belehrt.

FREUNDSCHAFT

- Durch Imbuto habe ich wunderbare Menschen kennen gelernt, die meine Familie geworden sind.

INTERKULTURELLE & PROFESSIONELLE KOMPETENZEN

- Ich bin in Imbuto groß geworden und habe sehr viel über meine Fähigkeiten gelernt, die mich bis jetzt in meinen Jobs weitergebracht haben.

FRIEDEN & LIEBE

- Imbuto hat ein Samenkorn der Liebe und des Friedens in mein Leben gesät.

GEMEINSAM STARK

- Imbuto hat mir gezeigt, dass wir gemeinsam stark und handlungsfähig sind.

IDENTITÄT

- Imbuto hat unseren Kindern, die im Ausland leben, geholfen, die Kenntnisse über unsere Herkunft und Bräuche zu vertiefen und zu verstehen, dass unsere Muttersprache ein Reichtum ist.

GEMEINSCHAFT

- Imbuto hat mir gezeigt, dass das friedliche Zusammenleben unterschiedlicher Gruppen möglich ist.



Wo kommen wir her? Wo gehen wir hin?



Gesellschaftliche Teilhabe von zugewanderten Personen

- Talente fördern und Zukunft gestalten



**Am Ende ist alles gut, und
wenn es nicht gut ist, dann
ist es nicht das Ende.**

Oscar Wilde



**Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit!**

h.schuerings@imbuto.net

www.imbuto.net